

Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Bfg.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Bfg.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 10.

Marienberg, Dienstag, den 2. Februar.

1915.

**Bersorgt euch mit Vorrat an
Schweinefleisch-Dauerware!**

Amtliches.

Terminkalender.

Samstag, den 6. Februar d. Js., letzter Termin zur
Erledigung meiner Verfügung vom 11. Januar 1915,
J. Nr. 2. 51, betreffend Ergebnis des Einsammelns
von Gold.

Marienberg, den 1. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. 2. 182.

Marienberg, den 1. Februar 1915.

Terminkalender.

Samstag, den 6. Februar d. Js., letzter Termin
zur Erledigung meiner Verfügung vom 26. Januar d. Js.
(Kreisblatt Nr. 9), betreffend Berichterstattung, daß die
vorgeschriebenen Mählverzeichnis von den Mählern an-
gelegt und die vorhandenen Bestände richtig darin auf-
genommen sind. Diejenigen Gemeinden, in denen sich
keine Mühlen befinden, sind von der Berichterstattung
ausgeschlossen.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Berlin W. 9, den 9. Januar 1915.

Die Uebersichten über die Organisation und die
Tätigkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte
im Jahre 1914 sind mit Rücksicht auf den Krieg und
die dadurch bedingte Geschäftslage bei den einzelnen
Behörden nicht in diesem Monat, sondern erst zu Be-
ginn des Jahres 1915 gemeinsam mit den Uebersichten
für das Jahr 1915 — jedoch unter Trennung der
Ergebnisse für die beiden Jahre 1914 und 1915 —
aufzustellen.

Sodann sind diese Uebersichten, welche wie bisher
die Angaben getrennt nach den einzelnen Gewerbe-
gerichten und Kaufmannsgerichten zu enthalten haben
und am Schlusse aufzuaddieren sind, von Ihnen fortan
nicht mehr an mich, den Minister für Handel und Ge-
werbe, sondern unmittelbar an das Kaiserliche Statistische
Amt bis zum 1. Februar jeden Jahres einzureichen.
Dieses Amt ist ermächtigt worden, Rückfragen, die sich
bei der Bearbeitung der Uebersichten als notwendig
ergeben, im Wege des unmittelbaren Verkehrs mit den
Landesbehörden (den Regierungspräsidenten, dem Ober-
präsidenten in Potsdam und den Königlichen Oberberg-

ämtern) zu erledigen. Auch sind Anfragen wegen Auf-
stellung der Uebersichten seitens der Landesbehörden
unmittelbar an das Kaiserliche Statistische Amt zu
richten.

Der Justizminister.

J. B.: Mügel.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. B.: Dr. Göppert.

Der Minister des Innern.

J. A.: Dr. Freund.

Frankfurt a. M., den 26. Januar 1915.

Folgende Bfg. d. Kr. Min. vom 10. 1. 15. Nr.
321 A 7 V wird hiermit bekannt gemacht:

1. Immer noch werden Fahrten mit dem Kraft-
wagen ausgeführt, die ohne Nachteil für die Sache
auch mit anderen Beförderungsmitteln erfolgen
könnten. Auch zu außerdienstlichen Fahrten sollen
bestimmungswidrig Dienstkraftwagen benutzt wor-
den sein, ja sogar zu weiten Urlaubsreisen. Ferner
werden immer noch Wagen im Heimatgebiete mit
Benzin betrieben, obwohl erfahrungsgemäß sich
alle Kraftwagen mit Benzol betreiben lassen.

Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen,
daß

1. Dienstkraftwagen nur in Anspruch genommen
werden dürfen, soweit dies durch die Stärke-
nachweisung oder durch besondere Verfügung
des Kriegsministeriums zugestanden ist.

2. diese Kraftwagen nur zu dienstlichen Fahrten
und nur dann benutzt werden dürfen, wenn
der Zweck auf andere Weise nicht erreicht
werden kann und

3. im Heimatgebiet zum Kraftwagenbetriebe aus-
schließlich Benzol oder Benzolspiritus zu ver-
wenden ist. Nur bei mehr als 9-10° C
Kälte sind dem Benzol zur Erhöhung der
Kältebeständigkeit 25% Benzin beizumischen.
Ferner wird darauf hingewiesen, daß für Pri-
vatkraftwagen, die der Heeresverwaltung zur
Verfügung gestellt, daneben aber auch vom Be-
sitzer benutzt werden, Betriebsstoffe nur für die
für die Heeresverwaltung auszuführenden Dienst-
fahrten verabfolgt werden dürfen. Die Kontrolle
hierüber haben diejenigen Stellen auszuüben, die
die Wagen benutzen.

Das Kriegsministerium ersucht ergebenst, auf
die strengste Einhaltung dieser Bestimmungen zu
achten und Zuwiderhandelnde zur Rechenschaft zu
ziehen.

II. (Betrifft Tankstellen.)

III. Wie nach vorstehendem beim Heere, muß auch
im Privatkraftfahrwesen die möglichste Ein-
schränkung des Verbrauchs an Betriebsstoffen und
Bereifung angestrebt werden. Die hierzu erforder-
lichen Maßnahmen werden dem Königlichen Ober-

kommando in den Marken und den königlichen
stellvertretenden Generalkommandos überlassen.
Vor allem wird es sich empfehlen, in der Aus-
stellung von Geleitscheinen für Kraftwagenfahrten
gemäß Erlaß vom 22. 10. 14. Nr. 1530/10. 14
A 3 — U. B. Bl. S. 373 — die größte Zurück-
haltung zu üben. Auf Ziffer 2 der Anhaltspunkte
für die Ausstellung dieser Scheine, wonach Privat-
personen, soweit wie irgend möglich, auf die Be-
nutzung der Eisenbahn zu verweisen sind und nur
in den dringlichsten Fällen Kraftwagen benutzen
dürfen, wird besonders aufmerksam gemacht.

IV. Erläuternd wird noch bemerkt, daß durch den
Erlaß vom 26. 9. 14. Nr. 1752/9. 14. A 7 V
lediglich allgemein geregelt wird, ob abgegebene
Betriebsstoffe und Bereifung zu bezahlen sind
oder nicht, soweit nicht in einzelnen Fällen eine
besondere Regelung erfolgt ist. Eine Ermächtigung
zur Abgabe von Betriebsstoffen überhaupt ist darin
nicht zu erblicken. Hierfür sind die diesbezüglichen
ergangenen oder noch ergehenden besonderen Erlasse
maßgebend.

XVIII. Armeekorps. Stello. Generalkommando.

Für die Richtigkeit:

Der Chef des Stabes.

de Graaff, Generalmajor.

Berlin W. 8, den 28. Januar 1915.

In der Bundesratsbekanntmachung über die Re-
gelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom
25. Januar 1915 ist die Beschlagnahme der Vorräte
von Weizen (Dinkel und Spelz) und Roggen, allein
oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen,
und von Weizen-, Roggen-, Hafer und Gerstenmehl
angeordnet und jedem, der Vorräte dieser Art, sowie
Hafer mit Beginn des 1. Februar in Gewahrsam hat,
die Verpflichtung auferlegt, diese Vorräte und ihre
Eigentümer der zuständigen Behörde (Gemeinde- [Guts-]
Vorstand) anzuzeigen, in deren Bezirk sie lagern. Zur
Durchführung dieser Anzeigepflicht ist in § 9 der preu-
ßischen Ausführungsverordnung vom 25. Januar 1915
die Erwartung ausgesprochen, daß alle Lehrer und Be-
amte, deren Befreiung vom Dienst in den Aufnahme-
tagen (1. bis 5. Februar) möglich ist, sich dem Ge-
meindevorstande zur Verteilung der Anzeigeformulare,
zur Entgegennahme der Anzeigen und zur Unterstützung
der Anzeigepflichtigen bei der Ausfüllung der Vordrucke
behufs Erfüllung dieser vaterländischen Aufgabe zur
Verfügung zu stellen.

Die Königliche Regierung veranlasse ich, die ihr
unterstellten Beamten und Lehrer meines Ressorts un-
verzüglich auf diese Bestimmungen aufmerksam zu ma-
chen. Zugleich ermächtige ich die Königliche Regierung,
um den Lehrern die Teilnahme an diesen Aufgaben zu
ermöglichen, soweit erforderlich den Unterricht ausfallen
zu lassen.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von O. Eister.

20

„Herr Major befanden sich damals im zweiten Tref-
fen, in der ersten Linie wäre es kaum möglich gewe-
sen.“

„Herr, ich sage Ihnen, es wäre auch da möglich ge-
wesen!“

Hauptmann Bennenwig zuckte mit den Achseln. „Er-
innern sich der Herr Major des Gefechts bei Vendome?“

„Ach, nun kommen Sie wieder mit der Geschichte,
als Sie die französische Batterie eroberten. Eine brave
Tat, ich weiß es, und Sie haben dafür das Kreuz er-
ster Klasse redlich verdient — aber was beweist das für
Ihre Theorie? Trotz der gestreuten Ordnung haben Sie
die Hälfte Ihrer Kompagnie vor der Batterie liegen las-
sen.“

„Aber die Batterie erobert, während eine geschlossene
Kompagnie total vernichtet wäre.“

„Hol Sie der Heuler! — Guten Abend, meine Her-
ren!“

Mit diesem christlichen Wunsch für Hauptmann Ben-
nenwig und dem kühnen Gruß für die übrigen Herren
entfernte sich der Major und oberste Kommandeur des
„unverheirateten“ Bataillons.

„Wer legt jetzt eine Bank auf?“ fragte Premierleut-
nant Meerfeld nach einer kleinen Weile, als man sicher
war, daß Major Wilde nicht zurückzukehren würde.

„Ich werde es tun!“ rief eine Stimme von der Tür
her, die heftig geöffnet war und jetzt mit lautem Knack
wieder ins Schloß fiel.

„Ah, Walter — Rattenberg. Wo kommt Ihr her?“

fragte Premierleutnant Meerfeld.

„Das ist mein Geheimnis.“ entgegnete Walter, in-
dem er Mütze und Reitpeitsche auf einen Seitentisch warf.

Walters Augen erglänzten in einem düsternen Feuer.

Sein Antlitz zeigte den Ausdruck hochgradiger Erregung,
seine Bewegungen waren hastig, seine Uniform mit Staub
bedeckt und seine hohen Reitstiefel bis zum Knie be-
schmutzt und naß.

„Ihr waret über Land, Walter.“ flüsterte ihm Meer-
feld zu.

„Ja, Bruno, morgen erzähle ich Euch alles.“ erwi-
derte Walter in flüsterndem Tone. Dann rief er laut:
„Jetzt die Karten her! Ich halte die Bank! Wer poin-
tiert? Hier sind 100 Mark — setzen Sie meine Herren!“

„Aber, Herr Rattenberg.“ wagte Madame Hoffmann
einzumischen, „es ist schon spät — schon Mitternacht!“

„Was tut das? Am Mitternacht beginnt erst das
wahre Leben.“

„Leichtsinne, junge Leute.“ knurrte Hauptmann Ku-
gel ärgerlich, indem er sich erhob, um zu bezahlen. Er,
als Vorgesetzter der Leutnants durfte das verbotene Ha-
zardspiel eigentlich nicht dulden, aber er wollte den jun-
gen Kameraden auch das Vergnügen nicht stören, des-
halb entfernte er sich lieber, als daß er als müßiger Zu-
schauer dagestanden hätte.

„Wie ist es, Kapitän.“ fragte Premierleutnant Meer-
feld, „nicht eine kleine Taile mitspielen?“

„Danke, bin über Kartenspielen hinaus.“

„Na na, Kapitän.“

„Last mich in Ruhe und treibt es nicht zu wild! Mor-
gen ist auch noch ein Tag.“

Kunrend und brummend entfernte er sich, während
Hauptmann Bennenwig sich nach dem Büfett zurückzog,
um hier ein Gespräch mit Mademoiselle Henriette anzu-
knüpfen.

Der „Tempel“ war bald erbaut, d. h. auf dem Tisch
wurde mit Kreide ein großes Quadrat gezeichnet, wel-
ches durch Linien in kleine Quadrate geteilt wurde,
deren Anzahl derjenigen der Karten in dem vollen Spiel
entsprach. Das 18 stand als Kopf über dem ganzen
Quadrat. Walter legte hundert Mark in Gold und Sil-

ber auf den Tisch und mischte die Karten. Die übrigen
Herren gruppierten sich um die Bank und hielten ihre Reich-
tümer hervor. Du lieber Gott, viel war ja nicht zu ge-
winnen oder zu verlieren. Hundert Mark, eine Bagatelle
— aber immerhin eine angenehme Zerstreuung und Auf-
regung in der kleinen, weltverlorenen Grenzfest. Das
Spiel begann, nachdem für Getränk reichlich gesorgt wor-
den war. Mit der Ruhe eines alten, gewohnheitsmäßigen
Spielers sah Premierleutnant Meerfeld da, während der
jugendliche Leutnant Bauer seine Freude bei Gewinn oder
seinen Schmerz bei Verlust nur schlecht verhehlen konnte.

Der dicke Leutnant Julius Holzendorf spielte sehr vor-
sichtig, klagte fortwährend, daß er verliere. Steckte dabei
aber heimlich ein Geldstück nach dem anderen in die
Tasche, so daß ihm Meerfeld öfter zürte: „Julius, laß
das Geld auf dem Tische! Du brauchst es nicht zu ver-
steden!“

„Wenn ich nur Geld hätte, lieber Bruno.“ entgeg-
nete Julius mit weinerlicher Stimme: „Sieh her, das
ist mein Barbestand.“ Er schüttelte die wenigen Silber-
münzen, welche er in der Hand hielt, auf den Tisch.

„Na, dann mag der Heuler wissen, wo das Geld
bleibt!“

„Ruhel!“ rief der Bankhalter. „Eine neue Runde be-
ginnt! Sehen!“ So ging das Spiel weiter mit wechseln-
dem Glück.

Bald war die Bank in Gefahr, gesprengt zu werden,
bald wuchsen ihre Bestände zauberhaft schnell an, und
die Gesichter der Spielenden wurden länger.

Der Wein blieb beim Spiel indessen nicht unverge-
ssen. Wenn Walter eine gute Runde gemacht hatte, dann
bestellte er eine Flasche Sekt für die Pointeurs oder eine
Flasche Polnag, und der perlende Champagner, der
schwere, dunkelglühende Burgunder trieb das Blut dem
jungen Offizier immer rascher und rasender durch die
Adern.

Ich vertraue, daß Beamte und Lehrer sich im vaterländischen Interesse gern dieser Mühewaltung unterziehen werden.

Abdrucke für die nachgeordneten Behörden folgen nach.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.
von Trost zu Solz.

Marienberg, den 1. Februar 1915.
An die Herren Ortschulinspektoren und Lehrer.
Zur gefälligen Kenntnis.
Königl. Kreisschulinspektion Marienberg.
Seyn.

Marienberg, den 29. Januar 1915.

Bekanntmachung.

Das Königl. Kriegsministerium hat das Verbot der Veräußerung von Decken dahin eingeschränkt, daß von jetzt ab der Verkauf von Decken an Einzelpersonen zur Deckung des eigenen Bedarfs gestattet wird. Die Ortspolizeibehörden werden um Benachrichtigung derjenigen Firmen, bei welchen Decken beschlagnahmt sind, ersucht.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

J. Nr. L. 232.

Marienberg, den 1. Februar 1915.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des stellvertretenden Generalkommando in Frankfurt a. M. hat das Kriegsministerium das Deckenveräußerungsverbot in vollem Umfange aufgehoben. Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, die Geschäfte, bei denen Decken beschlagnahmt sind, sofort zu benachrichtigen.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 25. Januar 1915.

Da mit Beginn des Krieges das städtische Krankenhaus und das Badehaus Schützenhof in Wiesbaden zu Lazaretten eingerichtet wurde, machten der Landesversicherungsanstalt „Hessen-Nassau“ in Cassel die Unterbringung von Rheumatismus- und Gichtkranken seither große Schwierigkeiten, zumal auch die Bäder Neuendorf und Salzschlirf seit Ende September geschlossen sind.

Die Landesversicherungsanstalt hat nunmehr mit einem Privathaus in Wiesbaden ein Abkommen getroffen, wodurch es ihr möglich ist, von jetzt ab wieder bis zu 30 Versicherte unterzubringen.

Ich stelle anheim, etwaige Anträge auf Unterbringung hier einzubringen.

Das Versicherungsamt.

Der Vorsitzende:

J. B.: Winter.

J. Nr. A. A. 578.

Marienberg, den 26. Januar 1915.

An die Herren Bürgermeister der nachstehenden Gemeinden.

Den nachstehend aufgeführten Gemeinden sind die beigezeichneten Beiträge als Staatszuschüsse zu den im Etatsjahr 1914 ausgeführten Oedlandaufforstungen bewilligt und zur Auszahlung angewiesen worden:

Liebensteid	50 Mark
Löhnfeld	40 "
Höhn-Weid	40 "
Weidenberg	40 "
Altstadt	25 "
Dreisbach	80 "
Lochum	25 "

Der Herr Landeshauptmann ist um Auszahlung der in Aussicht gestellten gleichen Beträge als Beihilfe des Bezirksverbandes von dem Herrn Regierungs-Präsidenten ersucht worden.

Ich ersuche, die Gemeinderäte mit entsprechender Einnahme-Anweisung zu versehen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Winter.

J. Nr. A. A. 558.

Marienberg, den 25. Januar 1915.

An die Herren Bürgermeister der nachstehenden Gemeinden.

Den nachstehend aufgeführten Gemeinden sind die beigezeichneten Beträge als Staatszuschüsse zu den im Etatsjahr 1914 ausgeführten Oedlandaufforstungen bewilligt und zur Auszahlung angewiesen worden:

1. Neunkhausen	80 Mk.
2. Korb	40 "
3. Langenbach b. A.	54 "
4. Mörlen	36 "
5. Alertchen	100 "
6. Püschel	100 "
7. Fehlbühlhausen	150 "
8. Hof	45 "

Ich ersuche, die Gemeinderäte mit entsprechender Einnahmeanweisung zu versehen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Winter.

J. Nr. A. A. 732.

Marienberg, den 2. Februar 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Um den Landwirten des Kreises Ersatz für das fehlende Kraftfutter zu verschaffen, ist von mir beabsichtigt, für den Oberwesterwaldkreis größere Mengen

Ersatz-Futtermittel, wie Zuckermelasse, Kartoffelflocken und Kokoskuchen zu einem möglichst niedrigen Preise zu beschaffen.

Damit ich mir ungefähr einen Ueberblick über das zu beschaffende Quantum machen kann, ersuche ich um umgehende Feststellung und Anzeige bis spätestens zum 6. d. Mts., was und welche Menge voraussichtlich von den Landwirten der einzelnen Gemeinden an Ersatz-Futtermitteln bis zum Eintritt der Grünfütterung benötigt wird.

Ich ersuche, nur den unbedingt erforderlichen Bedarf anzugeben und keinesfalls darauf auszugehen, sich mit besonders großen Mengen von Futtermitteln zu versehen.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 28. Januar 1915.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 28.

(28. 12. 1914 bis 10. 1. 1915).

Reservist Wilhelm Oberender, Altstadt, leicht verwundet.
Musketier Friedrich Simon, Mündersbach, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 46.

(28. 11. 1914 bis 9. 1. 1915).

Wehrmann Josef Frensch, Dreisbach, leicht verwundet.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Maschinengewehrkompanie.

(Berichtigung früherer Angaben, Kreisblatt Nr. 80).
Reservist Adolf Benner, Bellingen, nicht verwundet,
gefallen bei Neu-Château am 28. 8. 1914.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83.

(11. 12. 1914 bis 8. 1. 1915).

Musketier Ferdinand Bellingner, Oberhattert, schwer verwundet.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Westerburg, den 28. Januar 1915.

Die Maul- und Klauenfeuche ist nunmehr auch in Ruppach erloschen. Der Kreis Westerburg ist somit wieder seuchenfrei.

Der Königliche Landrat.
Abicht.

Der Krieg.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei einem nächtlichen Geschwaderflug wurden die englischen Etappenanlagen der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt. Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordwestlich Neuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eingedrungen war, wurde durch einen nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen. Südlich des La Bassée Kanals versuchten die Engländer die ihnen entfallene Stellung zurückzunehmen. Ihr Angriff wurde leicht zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front ereignete sich nichts wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein russischer Angriff in der Gegend Kossin nordöstlich Gumbinnen scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind. Im nördlichen Polen keine Veränderung. Nordöstlich Bolimow östlich Lomitz warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die französischen Verluste in den Kämpfen nördlich Neuport am 28. Januar waren groß. Ueber 300 Marokaner und Algerier liegen tot auf den Dünen. Der Feind wurde durch unser Artilleriefeuer auch gestern daran gehindert, sich an die Dünenhöhen östlich des Leuchtturmes mit Sappen heranzuarbeiten. Ostlich des Kanals von La Bassée entrissen heute Nacht unsere Truppen den Franzosen im Anschluß an die von uns am 25. Januar eroberte Stellung 2 weitere Gräben und machten 60 Gefangene. Im westlichen Teile der Argonnen unternahmen unsere Truppen gestern einen Angriff, der uns einen nicht unbedeutenden Geländegewinn einbrachte. An Gefangenen blieben in unseren Händen 12 Offiziere, 731 Mann. Erbeutet wurden 12 Maschinengewehre und 10 Geschütze kleineren Kalibers. Die Verluste des Feindes sind schwer. 400 bis 500 Tote liegen auf dem Kampffelde. Das französische Infanterieregiment Nr. 155 scheint aufgegeben zu sein. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Französische Nachtangriffsversuche südöstlich Verdun wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nordöstlich Badonviller wurden die Franzosen aus dem Dorfe Angomont auf Brementil geworfen. Angomont wurde von uns besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen griffen die Russen erfolglos den Brückenkopf östlich Darkehmen an, beschossen unsere Befestigungswerke östlich der Seenplatte und versuchten südöstlich des Löwentin-Sees einen Angriff, der in unserem Feuer zusammenbrach. Russische Nachtangriffe in der Gegend Borzhmow östlich Lomitz wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Bei Cuinchy (nordwestlich Arras) wurden den Franzosen einige Schützengräben entrissen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. In Polen wurde bei Borzhmow, östlich Lomitz ein russischer Angriff zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. Nördlich der Weichsel in Gegend südwestlich Mawa haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie Tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, entrissen. In Polen südlich der Weichsel gewannen wir weiter an Boden. Südlich der Pelika haben wir unsere Angriffe erneuert. Oberste Heeresleitung.

Verlust eines Marine-Parasol-Luftschiffes.

Berlin. (W. B., nichtamtlich). Wie wir erfahren ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parasol-Luftschiff von einem Ostseehafen zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Marine-Generalstabes verbreitet, daß am 25. Januar ein deutsches Zeppelin-Luftschiff Libau überflog und Bomben abwarf. Das Luftschiff sei beschossen, getroffen und in die See gestürzt worden, von russischen Fahrzeugen zerstört und die Besatzung gefangen genommen worden. Die russischen Angaben, daß das angreifende Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, wie in der ausländischen Presse weiterverbreitet und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden hat, ist unzutreffend.

Des Kaisers Dank an die Sachsen.

Dresden, 30. Jan. Der Kaiser hat an den König von Sachsen folgendes Telegramm gerichtet: „Wieder haben sich Sachsens Söhne im Kampfe für das Vaterland stolzen Ruhm erworben. Ich freue mich, Dir von der vortrefflichen Haltung Deiner Truppen in den jüngsten Kämpfen um Craonne Mitteilung machen zu können und Dich wie Dein Volk zu solchen Leistungen beglückwünschen zu dürfen.“

Zum Seekampf in der Nordsee.

Berlin. (W. B., nichtamtlich). Der vorläufige Bericht des englischen Admirals Speedy über das Seekampf in der Nordsee, wie er durch das Reutersche Telegraphenbüro verbreitet wird, enthält die Behauptung, daß nach Aussage von deutschen Kriegsgefangenen der Kreuzer Kolberg durch das Feuer des englischen Geschwaders zum Sinken gebracht worden sei, ist, wie von zuständiger Seite gemeldet wird, unzutreffend. Es kam gegen diese Behauptung und anderen Entstellungen gegenüber nur erneut auf die Angaben des amtlichen deutschen Berichts hingewiesen werden, wonach sämtliche an dem Gefecht beteiligten Schiffe und Fahrzeuge mit Ausnahme des großen Kreuzers „Blücher“ in die deutschen Häfen zurückgekehrt sind.

Drei englische Dampfer durch ein Unterseeboot versenkt.

Amsterdam, 31. Jan. Reuter meldet aus London: Das deutsche Unterseeboot „U 21“ bohrte das englische Dampfschiff „Bencruachen“ von North Shields durch einen Torpedoschuß in den Grund. Die Besatzung, die aus 21 Köpfen bestand, ist in Fleetwood an die irische Küste gebracht worden. Die „Bencruachen“ war ein kleiner Küstenfahrer. Der Kommandant des Unterseebootes ließ der Besatzung zehn Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen. Die Besatzung wurde später aus der See mit einem Boot herausgeholt. Um 1/2 1 Uhr nachmittags bohrte dasselbe Unterseeboot den Dampfer „Linda Blouchi“ bei Liverpool in den Grund. Die „Linda Blouchi“ tat Dienst von Manchester nach Belfast. Die aus zehn Personen bestehende Besatzung der „Linda Blouchi“ wurde gerettet. Am Abend kam in Liverpool ein Dampfschiff an mit dem Bericht, daß die Besatzung gesehen habe, wie das Unterseeboot noch ein drittes Dampfschiff in den Grund bohrte.

Feindliche Flieger im Oberelsaß.

Von der Schweizer Grenze, 1. Febr. Am Samstag ist ein französisches Flugzeug im Sundgau heruntergeholt worden. Die „Basler Nationalzeitung“ gibt dazu folgende Einzelheiten: Im oberelsässischen Grenzgebiet herrschte am Samstag Nachmittag große Aufregung. Zwischen St. Ludwig und Mülhausen schwärmten zahlreiche französische Flugzeuge in der Luft. Unser Beobachtmann hat mindestens sechs französische Flugzeuge in diesem Gebiet beobachtet. Französische Flieger wurden auch in Mülheim, Freiburg, Colmar und in Strassburg beobachtet. Bewohner von Neudorf erzählen, wie bereits gemeldet, daß ein französisches Flugzeug von der Hüniger Brückenwache heruntergeschossen worden sei. Die Insassen des Flugzeugs, der Flieger und ein Beobachtungsoffizier, sind nur leicht verletzt worden. Sie wurden nach Lörrach verbracht.

Kaiser Wilhelm in Berlin.

Berlin, 1. Febr. Der Kaiser hielt gestern vormittag 1/2 11 Uhr einen Feldgottesdienst in Döberitz ab. Um 11 Uhr begab sich der Monarch nach Berlin zurück. Später nahm der Kaiser den Vortrag des Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, entgegen.

Der Reichskanzler bei der Westarmee.

München, 1. Febr. Die „Neuesten Nachrichten“ melden: Wie wir aus dem Hauptquartier erfahren, hat der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg am 28.

Januar dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern im Oberkommando einen Besuch abgestattet und am darauffolgenden Tag das Generalkommando eines weiteren Reservekorps befehligt, von wo aus er eine Artillerie-Einrichtung der Korps befehligte.

Die Geretteten vom „Blücher“.

Berlin, 31. Jan. 287 Gerettete des „Blücher“ kamen laut „Voss. Zeitung“ am Freitag in dem Konzentrationslager von Handforth an.

Eine Kaiserrede an die Landwehr.

Der Kriegsberichterstatter Scheuermann berichtet an die von ihm bedienten Berliner Blätter, daß die Rede, die der Kaiser an seinem Geburtstag an ein Landwehrbataillon hielt, welches bisher im Großen Hauptquartier Dienst getan hatte und nunmehr zur Front abrückte, folgendermaßen lautete: „Guten Morgen, Landwehr! Ich spreche Euch Kameraden, meinen Glückwunsch aus, daß Euer aller Wunsch, an die Front zu kommen, in Erfüllung geht, und meinen Dank, daß Ihr Eure Sache hier so gut gemacht habt. Ich war sehr zufrieden mit Euch. Ich weiß, was ich an meiner Landwehr habe. Überall, wo die Landwehr vor den Feind gekommen ist, hat sie sich glänzend geschlagen, im Osten und in den Vogesen. Erst kürzlich war es die Landwehr, die mit todesmutiger Tapferkeit und Verachtung der Gefahr eine wichtige Höhe gestürmt und den Feind heruntergeworfen hat. Also macht es ebenso. Lebt wohl, Kameraden, meine Segenswünsche begleiten Euch!“ — Nachdem der Kaiser von dem das Bataillon führenden Oberstleutnant erfahren hatte, daß es in den Bereich des Heeres des Kronprinzen abrückte, wandte er sich nochmals an die Mannschaften und sagte: „Na, dann grüßt mir meinen Sohn!“ Das Bataillon antwortete mit einem begeisterten Hurra auf den Kaiser.

Aus Lille.

Amsterdam, 31. Jan. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich, daß alle Positionen rings um die Stadt Lille durch Laufgräben verstärkt worden sind. Die Deutschen sind in fieberhafter Eile an der Arbeit, um die Stadt unannehmbar zu machen und sie haben ihre Arbeiten selbst während der Nacht nicht unterbrochen, wobei alles taghell durch elektrisches Licht beleuchtet wurde. Es wurden selbst Laufgräben rings um die Zitadelle angelegt, und hinter dieser befinden sich Batterien, die nach Lamberfort im Nordwesten der Stadt gerichtet sind. Gefechte von Flugmaschinen über Lille sind keine ungewöhnliche Erscheinung. Dieser Tage wurde eine Person, die vor der Tür ihres Hauses stand, durch eine aus der Luft kommende Kugel getötet. Seit dem Beginn der Befestigung sind nach dem Korrespondenten des „Daily Chronicle“ 600000 Mann deutsche Truppen durch die Stadt gezogen, der die deutsche Behörde etwas von ihrer früheren industriellen Tätigkeit zurückzugeben sucht.

Rumänisches Getreide für Deutschland.

Bukarest, 29. Jan. Halbamtlich wird gemeldet: Der größte Teil der in den letzten Monaten für Deutschland gekauften Getreidemengen konnte wegen Wagenmangels nicht ausgeführt werden. Die rumänische Eisenbahnverwaltung hat nun den Vorschlag der deutschen Regierung angenommen, daß sie den dazu notwendigen Wagenpark selbst nach Rumänien senden werde.

Neue Taten der „Karlsruhe“.

Petersburg, 30. Jan. Nach einer Meldung aus Tokio hat der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ in den amerikanischen Gewässern wieder zwei englische und ein französisches Dampfschiff versenkt.

Unsere Verbündeten. — 10000 Gefangene in einer Woche.

Wien, 30. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der polnisch-galizischen Front herrscht, abgesehen von kurzen Geschützkämpfen, größtenteils Ruhe. — Die heftigen Kämpfe der letzten Tage führten in den Karpaten zur Wiedereroberung der Paghöhen. In den eine Woche andauernden schwierigen Aktionen haben die Truppen trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse mit größter Ausdauer und Zähigkeit gekämpft, alle Terrainschwierigkeiten bei oft hoher Schneelage überwunden und hierdurch große Erfolge erzielt und dem Feinde in Summa 10000 Gefangene und sechs Maschinengewehre abgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bermühte englische Flieger.

London, 30. Jan. Aus Nordfrankreich wird dem „Standard“ berichtet, daß von sieben englischen Flugzeugen, die Ostende und Seebrügge beschossen, drei nicht zurückgekehrt sind. Sie sollen auf dem Rückfluge von einer großen Zahl deutscher Aeroplane umringt und gegen das offene Meer gedrängt worden sein. Unter den vermischten englischen Fliegern befindet sich auch Samson, der mehrfach ausgezeichnet worden war.

Vom Sueskanal.

Berlin, 31. Jan. Im Zusammenhang mit dem türkischen Aufmarsch gegen Ägypten sind, wie verschiedene Blätter berichten, 2 englische Flieger heruntergeschossen worden.

Amsterdam, 30. Jan. Die Dampfschiffgesellschaft „Niederland“ erhielt Bericht, daß die Fahrt durch den Sueskanal unter militärischer Aufsicht zu bestimmten Stunden am Vormittag gestattet bleibt.

Kairo, 30. Jan. Einer amtlichen Mitteilung der „Havas“ zufolge wurde ein deutscher Marineoffizier am Sueskanal verhaftet, als er unter einem falschen Namen nach den türkischen Linien zu entkommen suchte. Man glaubt, daß es sich um einen Spion handle.

Amerikas Ausfuhr von Kriegsmaterial.

Paris, 30. Jan. Den Blättern wird aus New York gemeldet: Die Regierung der Vereinigten Staaten

habe Deutschland davon in Kenntnis gesetzt, sie könne unmöglich den Verkauf von Flugzeugen an die Verbündeten verbieten, da das Völkerrecht nur auf Wasserfahrzeuge Anwendung finde und nicht auf Luftfahrzeuge.

Die Aktion in Nordpersien.

Konstantinopel, 30. Jan. Während auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz ein gewisser Stillstand der beiderseitigen Operationen bemerkbar ist, schreitet die türkische Aktion in Nordpersien weiter vorwärts. Die Türkei hat die Verwaltung daselbst in die Hand genommen, doch legt sie Wert darauf, Persien gegenüber den provisorischen Charakter dieser Maßnahmen zu betonen, da sie Persien vollkommen als Bruderland betrachtet. Aus Teheran wird gemeldet, daß vielleicht in der nächsten Zeit schon einer der persischen Prinzen seine Residenz in Täbris aufschlagen werde. Bis zum englisch-russischen Perservertrag residierte gewöhnlich der Thronfolger in Täbris.

Von Nah und Fern.

Marientberg, 2. Febr. Der von der hiesigen Jugendwehr am Sonntag zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltete Abend entsprach allen Erwartungen in hohem Maße. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach der vierhändig gespielten „Petersburger Schlittenfahrt“ gedachte Herr Dekan Hegg in erhebenden Worten des Geburtstages unseres Kaisers. Kaiser Wilhelm habe selbst gewünscht, daß dieser Tag nicht wie in früheren Jahren gefeiert, sondern in ernster würdiger Weise begangen werde. Zudem sei es nicht der Zeit entsprechend, in Jubel auszubrechen, wo Millionen Herzen von banger Sorge erfüllt sind um die Angehörigen, die draußen dem Feinde die Brust bieten, wo schon so viele ihr Herzblut gelassen haben für des Vaterlandes Ehre. In dieser Zeit könnten wir nicht stolz genug sein auf unsern Herrscher, der mit fester Hand das Staatsschiff durch alle Fahrnisse hindurchsteuere, und wohl nie habe sich das Volk so einmütig um seinen Fürsten geschart wie jetzt. Redner fasste seine Wünsche zusammen in einem dreimaligen Hoch auf unseren Kaiser. Begeistert stimmten die Anwesenden in das Hoch und die Nationalhymne ein. Auf der Bühne ging währenddessen der Vorhang hoch und in roter Beleuchtung bot sich hier, nachdem der Saal verdunkelt war, den Blicken ein sinnig zusammengestelltes lebendes Bild. Zu beiden Seiten der mit Tannengrün, deutschen und österreichischen Fahnen geschmückten Kaiserbüste eine Abteilung unserer Jungmannschaft, in strammer Haltung und mit den feldgrauen Mützen dem Kaiserherrscher zujubelnd. Fräulein Schwarz sprach darauf mit klangvoller Stimme einen der Kriegszeit angepaßten Prolog, und die Jugendwehr begann ihre Vorträge mit dem vierstimmigen Gebet für Kaiser und Reich, ein Chor von reicher Empfindung, der wohl schon am Sonntag vorher in der Kirche gesungen worden war, aber dennoch auch diesmal reichen Beifall fand. Frau Direktor Lechler brachte die beiden Lieder „Ueber Nacht“ und „Wo hin?“ zu Gehör, die bei den Zuhörern großen Eindruck hinterließen. Dem gemeinschaftlich gesungenen „Deutschland, Deutschland über alles“ folgte das von mehreren Herren vorgetragene Lied „Flieg wie ein Bögelein“. Eine schöne Abwechslung bot dann ein kleines Theaterstück, „Ich bin ein Deutscher“ betitelt. Es führte uns nach dem Elsaß, wo doch noch in vielen Andern französisches Blut fließt, wo es zwei Parteien gibt: Sie Deutschland und Sie Frankreich. Alle Mitwirkenden spielten ihre Rollen mit großer Sicherheit. Es folgte das Chorlied „Ein Mann, ein Wort“, welches unter Leitung von Herrn Lehrer Ritschke-Kadenberg von der Jugendwehr vorgetragen wurde. Das gemeinschaftlich gesungene Lied „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ beschloß den ersten Teil des Programms. Der zweite Teil begann mit einem Lichtbildervortrag des Herrn Direktor Lechler. Sehr interessant war die vorhergehende Schilderung der Kriegereignisse. In kurzer, leicht faßlicher Weise waren die Erklärungen gehalten. Die Lichtbilder machten uns mit dem Leben unserer Feldgrauen bekannt, mit Schlachtfeldern, den bekannten Kreuzern der deutschen Flotte und auch mit unseren Feinden. Herr Direktor Lechler erläuterte in kurzen Worten die einzelnen Bilder. Nach der Vorführung brachte die Jugendwehr das dritte Lied: Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“ zu Gehör, und der gemeinschaftliche Gesang von „Ich bete an die Macht der Liebe“ bildete dann den Schluß des Abends. Alles in allem genommen: Es war ein schöner Abend. Den Veranstaltern sprechen wir an dieser Stelle den Dank aus, den unermüdeten Führern der Jugendwehr, Herrn Gendarmerie-Wachmeister Wohlfahrt und Herrn Direktor Lechler, Herrn Lehrer Ritschke sowie allen anderen Herren, die diesen Abend haben zustande bringen helfen. Daneben hat der Ertrag die recht hohe Summe von 110,50 Mark erreicht, sodaß die Veranstalter auch insofern ihre Mühe belohnt sehen.

Der heutigen Nummer liegen die sehr wichtigen Bekanntmachungen des Bundesrats bei, betr. den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl, sowie über die Sicherstellung der Fleischvorräte.

Morgen abend findet Vereinsabend der Frauenhilfe statt.

Seid sparsam mit der Seife! Die Beschaffung von Rohstoffen für die Herstellung von Seife wird durch den Krieg in steigendem Maße erschwert. Die Preise gehen infolgedessen stark in die Höhe. Weniger betroffen sind braune Seife und Kernseife, deren Bestandteile im wesentlichen noch im Inlande, wenn gleich nur zu erhöhten Preisen, beschafft werden können. Dagegen ist bereits mit einer Erschöpfung der Stoffe

für die Herstellung von weißer Seife zu rechnen; der Bezug von Baumwollsaatöl ist nämlich durch den Krieg gesperrt, und Kartoffelmehl brauchen wir für die Volksernährung. Auch die Fabrikation von sogenannten Toiletteseifen geht wegen der Unmöglichkeit, weiterhin Kokosöl zu beschaffen, zu Ende; die Vorräte beginnen sich zu erschöpfen.

Dreißbach, 1. Febr. Den beiden Brüdern, Unteroffizier August Frensch (Infanterie-Regiment Nr. 87) und Josef Frensch (Infanterie-Regiment Nr. 46), wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feind das Eisene Kreuz verliehen. Da Josef Frensch verwundet und im Lazarett liegt, so wurde es dieser Tage seiner Frau zugesandt.

Altershausen, 1. Febr. Ein Junge aus Hölzenhausen hatte einen 12jährigen Knaben von Altershausen so unglücklich an den Kopf geworfen, daß der Tod eintrat. Die Obduktion der Leiche hat nun ergeben, daß der Tod tatsächlich allein auf den Steinwurf zurückzuführen ist. Die Väter der beiden Jungen sind im Felde.

Hachenburg, 1. Febr. Infolge des reichen Schneefalles entgleiste heute morgen in der Nähe von Hof Alleeberg der erste Frühzug der Kleinbahn Selters-Hachenburg. Eine Anzahl Arbeiter hatten den Vormittag über Arbeit, die entgleisten Wagen nebst Maschine wieder auf die Geleise zu bringen.

Burgsum, 29. Jan. Im nahen Dorfe Jellen kam der 42jährige Fabrikbesitzer Fischer in seinem Betriebe dem Treibriemen zu nahe. Er wurde erfaßt und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb.

Hohenfels, 31. Jan. Der Unteroffizierschüler Theodor Müller, Sohn des Verwalters Müller auf Hohenfels b. Zollhaus, welcher seit Kriegsausbruch den 8. Leibgrenadiere zugeteilt war und in Frankreich kämpfte, wurde am 6. November zum Bestreiten befördert, am 18. November erhielt er das Eisene Kreuz 2. Klasse und am 24. Dezember wurde er zum Unteroffizier befördert. Der tapfere junge Krieger erhielt wegen seiner heldenhaften Tapferkeit beim Sturm in der Schlacht von Soissons, wo ihm schon im ersten französischen Schützengraben die Stiefel und Strümpfe im Lehm stecken geblieben sind, wo er aber den Sturm auf alle 5 Schützengräben unter Verwundung seiner nackten Füße an den Drahthindernissen mit durchmachte, nun auch das Eisene Kreuz 1. Klasse. Er hat am 18. Januar seinen 19. Geburtstag gefeiert.

Wiesbaden, 31. Jan. Die planmäßig durchgeführte Goldgeldsammlung ergab in 36 Landgemeinden des Kreises bisher 147270 Mk. Das Ergebnis aus 43 Orten steht noch aus.

Frankfurt a. M., 31. Jan. Das Kriegsgericht verurteilte den 25jährigen Kriegsfreiwilligen Karl Moos vom Artillerie-Regiment Nr. 63 wegen Betrugs zu 8 Monaten Gefängnis und wegen unerlaubten Anlegens der Treifen und des Eisernen Kreuzes zu zwei Wochen Haft. Moos war nach 14tägigem Dienst aus dem Heer geschieden und wußte sich nach dieser „Dienstzeit“ mit dem Nimbus eines schwertgewaltigen Helden zu umgeben. Er legte sich die Unteroffizierskreuze an, schmückte sich eigenhändig mit dem Eisernen Kreuz, erzählte, wo sich ihm nur Zeit und Gelegenheit bot, von seinen unvergleichlichen Heldentaten und betrog und beschwindelte bei diesen Gelegenheiten seine leichtgläubigen Zuhörer. Schließlich überführte ihn ein ehemaliger Kamerad und zeigte ihm den Bericht an, das den Schwindler jetzt zu der angegebenen Strafe verurteilt.

Wagen, 29. Jan. Heute nachmittag gegen 3 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Schwerte eine Lokomotive auf den im Geleis 4 haltenden Personenzug 400. Durch den Anprall wurden 5 Reisende und 3 Zugbeamte leicht verletzt. Zwei Wagen des Personenzuges entgleisten mit je einer Achse. Der Materialschaden ist gering. Betriebsstörungen sind nicht eingetreten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Herslohn, 30. Jan. Der jugendliche Arbeiter Beithen, der in der hiesigen Strafanstalt wegen versuchten Raubanschlages eine Gefängnisstrafe verbüßte, hat sich in seiner Zelle das Leben genommen. Er hatte sich dazu Petroleum verschafft, dieses über seine Kleider geschüttet und dann angezündet. Er wurde schwer verletzt aufgefunden und ist inzwischen an den Verletzungen gestorben.

Berlin, 31. Jan. (Erhöhung der Bierpreise.) Der Deutsche Brauerbund hat in einer aus allen Teilen des Reichs besuchten Versammlung einstimmig der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die bedeutenden Mehrausgaben der Brauereien, insbesondere für die Gerste, eine Erhöhung der Bierpreise notwendig machen. Nach dem „Berliner Tageblatt“ wird der Berliner Gastwirte-Verband im Laufe dieser Woche zu dem Beschluß Stellung nehmen.

Die Kopfdüngung mit Kali. Infolge der ausgebrochenen Kriegswirren ist es manchem Landwirt nicht möglich gewesen, die Kalisalze zur Herbstbestellung rechtzeitig zu beziehen. Die Winterfrucht, die im Herbst oder Winter eine Düngung mit Superphosphat oder Thomasmehl erhalten hat, zeigt sich auch sehr dankbar für eine Kopfdüngung mit Kali während der Vegetation. Diese Kopfdüngung wird am besten mit 40% Kalisalz vorgenommen, welches mit 75 Pfd. bis 1 Ztr. auf die trockenen Pflanzen gebracht wird, zugleich mit dem Stickstoffdünger. Durch diese Düngung wird nicht nur der Körnerertrag gefördert, sondern der ganze Aufbau des Halmes wird gekräftigt und gegen das gefährdete Lagern widerstandsfähiger.

Die Wollnot muß jede Frau bekämpfen helfen. Die Reichswollwoche hat gezeigt, wie dringend noch Wolle im Felde benötigt wird; aber auch durch Sparen an neuer Wolle kann der Wollnot erfolgreich begegnet

werden. Ein dahin zielender Vorschlag, den die Deutsche Modenzeitung macht, ist besonders beachtenswert. Sie schlägt in ihrem letzten Hefte vor, die Strümpfe zu teilen, also Beinlänge und Fuß besonders zu stricken. Es erwächst dadurch der große Vorteil, daß zu den sogenannten Wadenteilen beliebig viele Fülllinge getragen werden können. Die Ersparnis ist also sehr bedeutend. Ein weiterer nicht zu unterschätzender gesundheitlicher Wert liegt darin, daß die beiden Strumpfteile am Knöchel sich decken und für vermehrte Blutwärme sorgen. Die Deutsche Moden-Zeitung ist bereit, das Heft, welches die genauen Anweisungen enthält, an alle darum

erforschenden vaterländischen Frauenvereine kostenlos zu senden.

Mit dem 1. Februar sind viele der uns in Auftrag gegebenen Abonnements auf die „Westerwälder Zeitung“ an die im Felde stehenden Soldaten abgeliefert. Wenn die Weiterführung gewünscht wird, bitten wir um gefällige Mitteilung.

Gedenket der hungernden Vögel!



**SALAMANDER
STIEFEL**
sind gut!

Holzversteigerung.

Am Samstag, den 6. Februar, vorm. von 10 Uhr ab kommt im Kirchenwald in den Distrikten Höhrhahn und Schulkopf folgendes Holz zur Versteigerung:
252 Raum. Buchenscheit- u. Knüppelholz
143 Haufen Buchenreiser.

Der Anfang wird im Distrikt Schulkopf gemacht. Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Marienberg, den 1. Februar 1915.

Der Kirchenvorstand.

Königl. Oberförsterei Kroppach

verkauft Freitag, den 5. Februar, vorm. von 10 Uhr ab in der Wirtschaft Schürg zu Schneidemühle Rister aus den Distrikten 29a Welschhütte, 32 Brombeerlen, 36b, 37a und c, 38b, 39b und d und 46a Pr. Rauberg des Schutzbezirks Rister:

Eichen: 3 rm Scheit, 4 rm Knüppel, 10 rm Reiser;
Buchen: 326 rm Scheit, 272 rm Knüppel, 130 rm Reiser und 10830 Stück Wellen;

Fichten: 265 Stangen 3. Kl., 1020 St. 4. Kl., 890 St. 5. Kl., 690 St. 6. Kl., 7 rm Scheit, 5 rm Knüppel.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Holzverkauf.

Oberförsterei Driedorf

verkauft am Dienstag, den 16. Februar 1915, vorm. 10¹/₂ Uhr im Gemeindehause zu Mademühlen etwa: Distr. 60, 63 (Stuterei) Buchen: 163 rm Scheit, 44 Knüppel, 700 Wellen. Ra.: 1 rm Scheit. — Distr. 68, 69 (Hölle), 70 (Berneshub). Buchen: 426 rm Scheit, 121 Knüppel, 1700 Wellen. Weichh.: 4 rm Knüppel. — Die mit B bezeichneten Rollen sind verkauft.

Herr Dr. Niebes

ist vom Arztverband als Verbands- und Kassenarzt angestellt worden und wohnt vorläufig im Hotel Schmidt in Hachenburg. (Telefon Nr. 15). Sprechstunden von 12–2 Uhr nachmittags. Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Altstadt, den 26. Januar 1915.

Christian, Verbandsvorsteher.



Karbidlampe

(geruch- und gefahrlos).
Schönste Zimmerlampe.

Karbid billigst.

C. v. Saint George, Hachenburg.

Wer sich gut bettet, der schläft gut.

Deshalb kaufen Sie Ihren Bedarf in kompletten Betten, Bettstellen, Sprungrahmen, Spiralfeder-, Seegras-, Woll- und Capokmatratzen, Bettfedern, Daunennissen und Varchente — Alle Arten Polsterwaren:

Sofas und Chaiselongues, komplette Schlafzimmer in unerreicht größter Auswahl, in bewährter fachmännischer und solidester Verarbeitung in einfacher und feinsten Ausführung einzig nur dort

Wo Sie die beste und solideste Ware finden
Wo Sie fachmännisch, reell und kulant bedient werden
Wo Sie eine große und reichhaltige Auswahl finden
Wo Ihnen die billigsten Preise gemacht werden
bei

Julius Kind, Westerwälder Möbel-Industrie

Telephon 46. Hachenburg. Telephon 46.

Eigene Tischlerei mit elektrischem Maschinenbetrieb.
Eigene Polsterwerkstätten und Polsterei.

Befichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen!

42 Zentimeter- Geschütz, die Räumungs-Reklame

wird bald in Funktion treten und
alles bisher Gebotene zerschmettern.

**P. Fröhlich's
Berliner Kaufhaus,
Hachenburg,** jetzt im früheren Hotel
„Nassauer Hof“.

Erstes und größtes Haus für Gelegenheitskäufe!

Nicht Worte, sondern Taten werden unsere enorme Preiswürdigkeit beweisen.

Neu eingetroffen!

Karbid-Lampen von 2,75 Mk. an.

Karbid in Dosen und Eimern billigst.

Reinwollene Strickgarne billig.

Rodelschlitten von 2,80 Mk.

Für unsere tapferen Krieger!

Karbid-Lampen in Granatform zum Wärmen und Beleuchten (in Feldpostpackung) 2,50 Mk.

Wärmeöfen mit 10 Glühkörper 1,40 Mk.

Elektrische Taschenlampen und Batterien.

Berth. Seewald & Hachenburg.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.-, bei
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag
Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 6 Nummern in buntem Umschlag enthält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg. kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen.

3 Frachtschlitten

preiswertig zu verkaufen.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Stempel

liefert billigst innerhalb 3 Tagen
Carl Bungereth, Hachenburg.

Junge und Einlege- Schweine

sind stets zu haben bei
Ludwig Wenand,
Langenbach b. M.

Carl Müller Söhne,
Kroppach,

Bahnhof Ingelbach,
Fernsprecher Nr. 8, Amt Alten-
kirchen (Westerwald).

Lager in
Mehl, Getreide, Salz,
Futtermittel,
Feldsämereien,
Kohlen, Dünger- u.
Baumaterialien,
Maschinen aller Art.

10–15 Steinbrucharbeiter

und Ripper bei hohem Akkord-
lohn und freier Wohnung gesucht.
Meldungen sind an Gastwirt
Gusola in Hardt zu richten.

Suche einen zuverlässigen

Sägemüller

und auch einen

Fuhrmann.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Steinbrucharbeiter

finden dauernde Beschäftigung
sofort oder später in meinem Kalk-
steinbruch bei Erdbach (Dillk.)

H. Emil Wurmbach,
Uckerdorf.